

Sozialberufe haben Zukunft, aber...

LANDESVERBAND: Kritische Töne bei Vollversammlung – „Keine Lohngerechtigkeit“ – „Unrealistisch, in diesen Berufen bis 67 zu arbeiten

BOZEN. Sozialberufe haben Zukunft – doch damit ist noch lange nicht alles paletti. Denn frauendominierte Helferfunktionen im Niedriglohnbereich würden ebenso gerne unter den Teppich gekehrt, wie die Tatsache ausgeklammert, dass es unrealistisch ist, in diesen Berufen bis zum 67. Lebensjahr zu arbeiten. Diese und andere Problemfelder wurden bei der Vollversammlung gestern angesprochen.

Berufe im Sozialbereich sind Berufe mit Zukunft – denn der Bedarf wächst Jahr für Jahr. Grund dafür ist u. a. der demografische Wandel und damit in erster Linie die Seniorenbetreuung, aber auch in der Kleinkinderbetreuung steigt der Personalbedarf. Derzeit sind in den Sozialdienstleistungen 8500 Mitarbeiter voll- oder teilzeitbeschäftigt. Im Schnitt sind sie 44 Jahre alt und etwa 10 Jahre im Dienst. Und: Sie sind zu 85 Prozent weiblich.

„Der hohe Anteil der Frauen in diesen Berufen ist einerseits auf die historische Entwicklung zurückzuführen, denn es waren schon immer die Frauen, die in der Familie und Nachbarschaft nicht nur die Kinder, sondern



Pflege- und Helferberufe sind frauendominiert. Trotzdem fanden sich gestern zur Vollversammlung des Verbandes der Sozialberufe auch einige Männer ein. Diffe-Florentino

auch die alten und kranken Menschen versorgt haben. Soziale Arbeit wird mehrheitlich von Frauen gestaltet, diese Tatsache findet aber gesellschaftlich wenig Beachtung und Frauenarbeit wird immer noch schlechter bezahlt als Männerarbeit“, weiß man beim Landesverband. Und so war die „Lohngerechtigkeit“ eines der Themen auf der Vollversammlung. Diese Kritik rich-

tet sich auch auf die „guten Beschäftigungschancen“, die für den sozialen Bereich kommuniziert würden. „Die Trennung in hochdotierte, männerdominierte Managerfunktionen und frauendominierte Helferfunktionen im Niedriglohnbereich werden nicht angesprochen“.

Auch würden berufliche Fachausbildungen im Sozialbereich noch viel zu oft in die Nähe der

Laienarbeit gerückt.

Doch der Schuh drückt nicht nur hier. „Es ist auch dringend nötig, über die Menschen zu sprechen, die in den Berufen, die in den Einrichtungen und Diensten arbeiten“, meinen Vorstand und Geschäftsführung des Verbandes gleichermaßen. **Denn in den Sozial-, Pflege- und pädagogischen Berufen sei es unrealistisch, bis zum 67. Lebensjahr ar-**

GROSSER BEDARF

Pflege: Zahlen 2017

- 19.000 Menschen mit Pflegegeld
- 4356 Daueraufnahmen und Kurzzeitpflegen in den 77 Senioren- und Pflegeheimen
- 322 Menschen in den stationären und teilstationären Einrichtungen für psychisch Kranke
- 5475 betreute Menschen in der Hauspflege
- 1467 Menschen mit Behinderungen in stationären und teilstationären Einrichtungen
- 11.404 Menschen werden zuhause gepflegt

beiten zu können. Es sei klar, dass künftig länger gearbeitet werden müsse. „Aber dann müssen wir uns auch mit dem Thema ‚Alters- und altersgerechtes Arbeiten‘ für die Sozialberufe auseinandersetzen und uns um entsprechende Rahmenbedingungen kümmern“, so die Verbandsspitze.

© Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf abo.dolomiten.it